Nr. 253. Berlin, Donnerstag, den 29. October 1857.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr. mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 15 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland.

Nr. 253. Berlin, Donnerstag, den 29. October 1857.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Eine Russisch-Französische Allianz.

I.

Es ist eine politische Wahrheit, daß es die Lebenszwecke sind, welche die Staaten und Völker groß machen und über die Existenz wie über die Machtstellung derselben entscheiden. Eben so ist es eine geschichtliche Thatsache, daß die Aeußere und die innere Politik nur verschiedene Seiten desselben Systems, verschiedene Thätigkeiten und Aeußerungen derselben Gewalt sind, die sich gegenseitig bedingen und ergänzen.

Wie es unter dem ersten Napoleon der Cäsarismus im Innern war, welcher den Cäsarismus nach Außen ermöglichte und bedingte, so war es auch die Nothwendigkeit des Cäsarismus nach Außen, welche den Sturz des Innern nach sich zog. Nichts kurzsichtiger daher, als der leidige Trost, daß jetzt der Cäsarismus in Frankreich nach Innen und nach Außen verschiedene Zwecke verfolgen könne; nichts hinfälliger als die selbstgefällige Weisheit, daß die „Entwickelung des Selbstbewußtseins der Völker", daß die „Riesen-Fortschritte auf dem Gebiete der Industrie" die Initiative und Action der Herrscher abgestumpft und Störungen des Friedens in weite Ferne gerückt hätten. Uns ist es wenigstens noch unvergessen, nicht lange vor dem orientalischen Kriege dieselben Phrasen in noch zuversichtlicherem Tone vernommen zu haben, — und doch bedurfte es nur eines Wortes des Kaisers Nicolaus, um ein Russisches Armee-Corps über den Pruth und damit alle jene dürftigen Garantieen eines ewigen Friedens auf den Sand zu setzen! —

Allerdings sagt man wohl nicht ohne einigen Schein, daß Louis Napoleon, der „Bürgerkaiser", im Stande sei, Entsagung Besonnenheit Bescheidenheit zu üben mehr als sein Oheim, dessen Gewalt auf der militärischen Dictatur und der terroristischen Propaganda beruhte. Indeß will es uns bedünken, daß die heutige Regierung Frankreichs auch nicht gerade im Civil und im sanftmüthigen Geiste begonnen habe.

Allerdings könnte man vielleicht meinen, daß eine Nation, welche, durch Bürgerzwist und dessen unheilbarste Form — den Klassenkampf der Besitzenden und und Besitzlosen — im Innern zerklüftet, nur durch ein entsetzliches Blutbad vor der allgemeinen Anarchie und Vermögens-Confiscation sich retten konnte, nicht eben in der Lage zu sein scheint, eine große Rolle nach Außen zu spielen. Indeß hat Europa schon einmal das Schauspiel erlebt, daß Frankreich nach Außen am einigsten war, als es nach Innen am uneinigsten zu sein schien.

Allerdings bezweifeln wir nicht, daß das besitzende und industrielle Frankreich im Kaiserreich aufrichtig den Frieden verehrt; daß die jüdischen Börsenbarone lieber ihre Caffette mit dreimonatlichen Wechseln, als die Welt mit ewigem Kriegsruhme erfüllen; daß die Ritter vom Schwindel keinen anderen Ehrgeiz haben, als Reichthum und Genuß um jeden Preis zu erwerben. Indeß sind wir — selbst ohne die Lectüre des „Siècle" — eben so gewiß, daß der spezifisch nationale Geist in Frankreich noch nicht erstorben, daß die Energie des heutigen Franzosenthums, wenn sonst nirgends doch noch in dem Französischen Bauer und der besitzlosen Klasse vertreten ist, und von dort aus das Ausland und Inland mit gleichen Gefahren bedroht.

Ja, was noch mehr ist, es ist für einen Kaiser in Frankreich durchaus unmöglich, sich auf innere Aufgaben zu beschränken. Er muß es wissen und er weiß es, daß, so oft der Cäsarismus in seinem Ansehen und in seinem Vordringen in Europa eine Niederlage erleidet, der Geist — wir sagen nicht der Freiheit, sondern — der Opposition, der Geist der Unzufriedenheit mit der Schwäche der Regierung im Innern erwacht, und daß das Volk eine Regierung zerbricht, die nicht mehr versteht die Mängel im Innern durch Glanz nach Außen quitt zu machen, und die damit Furcht und Achtung verscherzt. Es ist dies ein Moment, welches um so schwerer in das Gewicht fällt, wenn untrügliche Symptome, wenn Ereignisse wie die Wahlen in Paris und das Leichenbegängniß Béranger's die Nothwendigkeit an die Hand geben, die Franzosen den Verlust ihrer politischen Freiheit vergessen zu machen. Etwas Neues muß geschehen. Nicht umsonst hat der Imperialismus den Boden unter seinen Füßen wanken gefühlt. Es ist für ihn eine Existenzfrage geworden, an der Herrschaft über Deutschland und demnach über Europa zu arbeiten. Und wenn da so viele Kleine von selbst kommen und ein förmliches Bedürfniß zu haben scheinen, ihren Tribut zu entrichten, so kann es sich vornehmlich nur um Oesterreich und Preußen handeln.

Je mehr aber die Wahrheit dieser Sätze einleuchtet, um so schwerer wiegend wird auch die Frage: was Rußland mit Frankreich im Sinne hat, was die Wandelung der Russischen Politik im Innern für uns und für Europa bedeutet? —

Vielleicht, daß wir am schnellsten zur Klarheit gelangen, wenn wir unsern Blick zunächst auf die Vergangenheit werfen. Wir begegnen dort vor Allem der heiligen Allianz, die, wie sie in ihrem Entstehen auf Russische Conceptionen und Zwecke zurückgeführt werden muß, so auch in ihrem Verlauf und ihrer Kündigung die Wandelungen der Russischen Politik am treuesten wiederspiegelt. Ihrem Namen und ihrem Programme (nach Außen wenigstens) relativ entsprechend, so lange Kaiser Alexander noch nicht daran verzweifelt, die Ideale seines reichen, aber freilich auch leicht beweglichen Geistes im Innern seines ungeheuren Reiches realisiren zu können — schrumpfte sie in demselben Maße zu einer Europäischen Polizei-Anstalt zusammen, wo die Illusionen einer idealen Welt der rauhen Wirklichkeit des alten Russenthums und der modernen Corruption Platz machen mußten. Zugleich verstand es sich von selbst, daß innerhalb des Bündnisses derjenige das Uebergewicht und die Leitung überkam, welcher die Vordersätze und Consequenzen des Systems am klarsten begriff und seine Postulate und Aufgaben am energischsten in Angriff nahm: zuerst Oesterreich und der Fürst Metternich, sodann Rußland und der Kaiser Nikolaus. Es ist dies abermals nichts Anderes, als die thatsächliche Bestätigung des politischen Satzes, daß das A und O aller Politik das Festhalten und Geltendmachen des eigenen Wesens nach Außen ist, und daß folgerecht die äußere Bedeutung eines jeden Staates in dem Maße wächst, als es ihm gelingt, seine Eigenthümlichkeit und providentielle Aufgabe nach Innen wie nach Außen zu begreifen, zu entwickeln und der Lösung näher zu führen.

Daß Rußland dabei allmählich dahin gelangte, das Uebergewicht des Systems zu mißverstehen, und seine Alliirten, an und in denen es eigene politische Zwecke nicht mehr zu entdecken vermochte, als seine Vasallen zu betrachten, — dies darf um so weniger überraschen, als man dort offenbarerweise genug gewesen, die Kündigung der heiligen Allianz ausdrücklich damit zu motiviren, daß man sich gerade im entscheidenden Augenblick in Betreff der unbedingten Folgsamkeit seines Alliirten geirrt habe und deshalb auch auf die Freundschaft im Allgemeinen kein besonderes Gewicht mehr lege.

Anstatt auch seine eigene Politik mit darüber anzuklagen, was aus der heiligen Allianz geworden war, fand man es in Rußland bequemer und weniger demüthigend, lediglich seine bisherigen Alliirten, deren politische Sonderstellung und Sonderzwecke man dabei völlig ignorirte, für das Mißlingen seiner Plane und Unternehmungen verantwortlich zu machen: ein Vorwurf, der indeß dadurch das stärkste Dementi erhält, daß man nichts desto weniger sofort nach Beseitigung der drohendsten Gefahr das bisherige System — also das System des Kaisers Nikolaus! — daheim direct und indirect mit einer Schärfe und Bitterkeit anklagen und verdammen läßt, wie es bis dahin selbst die entschiedensten Gegner Rußlands kaum gewagt.

Wäre aber das Russische System im Innern so gar schlecht gewesen, dann könnte es auch nach Außen nicht viel mehr getaugt haben, und es ist dann nur consequent, wenn die an dem Gängelbande officieller Nachsicht und Langmuth laufende Russische Presse gerade den Theil der auswärtigen Politik Rußlands, welcher mit der heiligen Allianz im Zusammenhang stand, mit besonderer Entschiedenheit verwerfen darf.

Zugleich folgt jedoch daraus mit derselben Nothwendigkeit, daß die Wandelung der innern Politik mit einer entsprechenden Metamorphose der auswärtigen Hand in Hand gehen, und daß man kaum einen Fehlschluß machen wird, wenn man den Charakter der einen aus den Symptomen der andern prognosticirt.

X.

Amtliche Nachrichten.

Justiz-Ministerium.

Der Notar Andreas Thüring zu Simmern ist vom 1. November d. J. ab in den Friedensgerichtsbezirk Stromberg im Landgerichtsbezirke Coblenz, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Stromberg, versetzt worden.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Der Oberlehrer Dr. Jerzykowski an dem Gymnasium zu Ostrowo ist an das Gymnasium zu Trzemeszno versetzt und der ordentliche Lehrer von Bronikowski an dem Gymnasium zu Ostrowo zum Oberlehrer befördert worden. Der wissenschaftliche Hülfslehrer Jagielski an dem Gymnasium zu Trzemeszno und der interimistische Lehrer Zawicki an dem Gymnasium zu Ostrowo sind zu ordentlichen Lehrern ernannt.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 116ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn von 150,000 Thlrn. auf Nr. 33,470; 1 Gewinn von 5000 Thlrn. auf Nr. 55,531; 1 Gewinn von 2000 Thlrn. auf Nr. 29,074; 48 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 8398. 9116. 9128. 9687. 10,424. 15,521. 15,529. 17,157. 17,994. 20,670. 21,306. 22,162. 23,225. 23,558. 24,266. 24,974. 26,218. 34,539. 35,194. 35,351. 35,823. 46,193. 50,110. 50,269. 50,776. 53,471. 56,095. 56,622. 58,272. 58,758. 60,667. 61,766. 67,142. 68,524. 70,639. 71,628. 77,904. 78,329. 79,295. 87,031. 88,143. 90,471. 90,867. 90,890. 91,252. 93,134. 93,882 und 94,686; 42 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 4148. 5391. 8624. 9590. 10,630. 14,267. 16,054. 16,477. 16,583. 16,867. 17,930. 18,299. 18,328. 25,603. 29,225. 29,773. 34,069. 39,054. 43,828. 46,203. 53,012. 54,494. 55,912. 56,522. 60,882. 61,947. 62,674. 63,861. 64,408. 65,980. 70,054. 73,509. 73,945. 74,999. 75,045. 77,836. 79,422. 79,442. 83,832. 86,206. 91,578 u. 92,554; 97 Gewinne zu 200 Thlrn. auf Nr. 1053. 1395. 2150. 2521. 4797. 7564. 12,189. 15,949. 16,453. 17,028. 19,210. 21,375. 21,448. 26,495. 28,330. 28,754. 29,086. 30,492. 31,247. 32,494. 36,816. 37,750. 38,157. 38,334. 38,860. 43,066. 44,458. 45,138. 45,973. 47,446. 47,837. 48,584. 50,656. 51,416. 51,841. 52,589. 54,688. 58,223. 59,022. 63,215. 65,451. 65,704. 66,310. 66,752. 69,167. 69,412. 72,363. 72,730. 74,563. 76,082. 76,211. 78,179. 78,202. 79,677. 83,036. 83,083. 83,867. 84,467. 84,501. 86,161. 89,105. 89,255. 89,750. 89,756. 90,536. 93,289. und 93,730.

Berlin, den 28. October 1857.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Die den vierfährigen Zeitraum vom 1. Januar 1858 bis dahin 1862 umfassenden Zinscoupons Ser. II. zu den Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Ser. I., II. und III. werden vom 2. k. M. ab in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der beiden letzten Tage jedes Monats, bei der hiesigen Hauptkasse der Königlichen Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ausgereicht werden. Die Obligationen sind zu dem Ende mit einem, nach den einzelnen Serien und nach der Reihenfolge der Nummern geordneten, doppelten Verzeichnisse, wozu die Formulare bei der gedachten Kasse unentgeltlich verabfolgt werden, dort einzureichen. Für Auswärtige wird bemerkt, daß dergleichen Sendungen bis zum 1. August k. J. die Portofreiheit genießen, wenn sie mit den Worten: „Niederschlesische Märkische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zur Beifügung neuer Coupons" declarirt sind, und daß auch die Rücksendung der Obligationen mit den neuen Coupons portofrei erfolgt.

Berlin, den 27. October 1857.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Natan. Gamet. Nobiling. Guenther.

Deutschland.

Berlin, 28. October.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen traf heute gegen Mittag von Sanssouci hier ein.

— Se. K. Hoh. der Prinz Albrecht ist gestern Abend nach Dresden gereist.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande ist nach Muskau abgereist.

— Unter Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs hat Se. Hoh. der Fürst von Hohenzollern-Hechingen Höchstseinen General-Bevollmächtigten, den Rechts-Anwalt Foß in Löwenberg, zum Fürstlichen Finanzrath ernannt.

— Das Staatsministerium trat heute Vormittag in einer Sitzung zusammen.

— Der Wirkliche Geh. Rath und Königliche Gesandte am Spanischen Hofe, Graf v. Galen, ist aus der Provinz Westphalen, der Ober-Erb-Kämmerer im Herzogthume Schlesien, Graf v. Maltzahn, von Militsch, der Königl. Niederländische Oberst und Chef der Indischen Armee, Steinmetz, von Batavia, der Geh. Ober-Finanzrath Göring von Münster, der Legations-Secretair v. Steffens von Eschweiler und der Königl. Hannöversche Gesandtschafts Attaché Graf v. Platen-Hallermund von Hannover hier angekommen.

— Der Staatsminister a. D. Graf von Arnim-Boitzenburg ist nach Angermünde, der Königl. Niederländische Kammerherr und Ceremonienmeister Baron d'Ayla de Pallandt nach Hamburg, und der Königl. Schwedische Staatsrath Frhr. v. Ellgenström nach Stockholm abgereist.

— Nach der „Zeit" wird Sr. Majestät Fregatte „Thetis", die in den nächsten Tagen nach ihrer nunmehr vollendeten Ausrüstung Danzig verläßt, eine längere Reise nach dem Mittelmeer antreten. Die „Thetis" wird dort mehrere Häfen besuchen, in denen Preußische Interessen das Erscheinen der Preußischen Kriegsflagge wünschenswerth machen. Im Anfang Mai wird sie Lissabon anlaufen, um durch ihre Anwesenheit die Feier der Vermählung des Königs von Portugal mit der Prinzessin Stephanie von Hohenzollern zu erhöhen.

— Nachdem die topographischen Vermessungen in Thüringen für dieses Jahr beendet worden, sind die dazu commandirt gewesenen Offiziere des großen Generalstabes wieder hierher zurückgekehrt.

— Der heutige „St.-A." bringt einen Circular-Erlaß des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten vom 10. October d. J., betreffend die Anweisung für die Bildung von Ent- und Bewässerungs-Genossenschaften auf Grund der Gesetze vom 28. Februar 1843 und 11. Mai 1853, in welchem, unter Mittheilung dieser aus 10 Paragraphen bestehenden Anweisung, die Motive zur Ertheilung derselben dargelegt werden.

— Nach einer Verfügung des Provinzial-Schul-Collegiums sollen künftig in den Programmen an den höheren Schulen sowohl die laufenden Themata in der Deutschen, Französischen, Englischen und Italienischen Sprache der beiden obersten Klassen, als auch die dem Abiturienten gestellten Themata in denselben Sprachen abgedruckt werden.

V Königsberg, 27. October. [Locales und Provinzielles.] Auch am hiesigen Platze macht sich, und keineswegs bloß in der kaufmännischen Welt, die herrschende Geldklemme in drückendster Weise fühlbar. Es hält fast unmöglich, selbst auf die sichersten Hypotheken und Documente Geld zu bekommen. Viele von den größern Bauhandwerkern haben bereits ihre Arbeiten aus dem bezeichneten Grunde einstellen müssen, und auf diese Weise ist eine Masse von Gesellen und Handlangern außer Erwerb gesetzt. Am meisten leiden diejenigen Gutsbesitzer von der Conjunctur, welche augenblicklich oder in der nächsten Zeit bedeutende Zahlungen zu leisten haben; was seit einem Jahrzehnt und länger nicht mehr vorgekommen, mehrere Rittergüter sind zur Sequestration angemeldet. Außerdem klagt man vom Lande her über die Heimsuchung durch den fortdauernden Mangel an Wasser. Die kleineren Bäche und Teiche sind überall ausgetrocknet und die Brunnen verstegt, so daß der tägliche Wasserbedarf für Haushaltung und Viehstand oft eine Meile weit angefahren werden muß. Den Vortheil gewährt dagegen das selten schöne und beständige Herbstwetter, daß noch immer das Vieh auf die Weideplätze getrieben werden kann, ein Vortheil, der bei der mißrathenen Futterernte dieses Jahres von doppeltem Werthe ist. — In Insterburg ist ein Privat-Verein zusammengetreten, der die Gründung eines Krankenhauses für nothleidende Kranke weiblichen Geschlechts bezweckt. Die beabsichtigten Statuten sind bereits veröffentlicht.

Bonn, 26. Oct. [Ehrendiplom.] Die evangelisch-theologische Facultät hat den Pfarrer und Superintendenten König in Witten bei Gelegenheit seiner 25jährigen Superintendentur-Jubelfeier (als „virum scientia theologica et in rebus ecclesiasticis dijudicandis et componendis solertia insignem") zum Doctor der Theologie ernannt. (C. Z.)

ρλ München, 26. Oct. [Vom Hofe. Unzuverlässiges. Der Vandalismus in München.] Renommirte Aerzte, denen jüngst die Frage vorgelegt wurde, ob der Gesundheitszustand Ihrer Kais. Hoheit der Prinzessin Luitpold (geb. Prinzessin von Toscana) für kommenden Winter den Aufenthalt im milderen Klima Italiens erheische, haben dies verneint. Für uns ist dieser Ausspruch um so erfreulicher, als er von der gedeihlichen Erkräftigung zeigt, welche der im letzten Frühjahr in großer Lebensgefahr schwebenden fürstlichen Frau wieder zu Theil wurde. — Bairische Zeitungen beschäftigen sich viel mit der Besetzung der beiden erledigten Präsidenten-Stellen von Oberfranken und Schwaben, wobei sie der Eifer, recht Interessantes zu bringen, fast blind macht. Man läßt nämlich den Ministerialrath Dr. Daxenberger, der auch Gedichte unter dem Namen Carl Fernau erscheinen ließ, zum Präsidenten des Kreises Schwaben bestimmt sein, während derselbe im nämlichen Augenblicke nach Wien abreiste, um dort den Berathungen der Donau-Ufer-Staaten-Commission als Bevollmächtigter Baierns beizuwohnen. In einer anderen Sache zeigte sich die Unzuverlässigkeit eines hiesigen Blattes aber noch weit greller. Dasselbe stellte die jüngst an den Fresco-Gemälden der Arkaden des Hofgartens verübten vandalistischen Frevelthaten geradezu in Abrede und forderte jene Journale zur Widerlegung auf, welche die für Münchens Bevölkerung „nicht schmeichelhaften" Zerstörungs-Notizen gebracht. Die Polizei brach aber dieser kühnen Lanze sogleich die Spitze ab, indem sie die frevelhaften Beschädigungen der Fresken als „wiederholte" bezeichnete und für die Entdeckung der Frevler eine Belohnung von fünfzig Gulden festsetzte. Sollte es da Einen wundern, wenn die Unzuverlässigkeit eines Theils unserer Tagespresse im Publicum bereits sprichwörtlich geworden? Zudem wird die Zerstörungswuth von Kunstgegenständen hier geradezu höchst auffallend. Thatsächlich haben sich nämlich schon zum öfteren Male frevelhafte Hände an die durch die Munificenz des Königs an der neuen Maximilians-Straße und am Gesteigberge hergestellten Baum- und Ziersträucher-Anlagen gewagt! Bis jetzt hat man noch keinen Gedanken dazu gefunden, welches die Motive sein möchten; in der menschlichen Verwilderung allein dürften sie zu suchen sein. Ein Unparteiischer kann zu keinem andern Schlusse gelangen, weil er nicht erst fragt, ob dieser für München „schmeichelhaft", sondern nur, ob er möglichst begründet ist. Letzteres kann aber nach mehreren Vorfällen dieser Art nicht mehr zweifelhaft erscheinen. — Die im Lande zur Verbreitung gekommenen falschen Zehngulden-Noten der Baierischen Hypotheken- und Wechselbank haben auch hier Veranlassung zu einer Haussuchung gegeben, welche indessen resultatlos ablief.

Karlsruhe, 26. Oct. [Militairisches.] Durch Großherzogliche Ordre ist die Aufstellung des nach den Bestimmungen der Kriegsverfassung des Deutschen Bundes zur Vervollständigung des Großh. Armee-Corps noch fehlenden 3. Füsilierbataillons in der Stärke der beiden bestehenden Füsilierbataillone und in der Weise beschlossen worden, daß die Cadres am 1. Nov. d. J., die übrige Mannschaft am 11. Nov. d. J. aufgestellt werden. Das Bataillon ist in Karlsruhe aufzustellen und zu kasserniren. Oberstlieutenant v. Laroche, vom 2. Infanterie-Regiment Prinz von Preußen, wird zum Commandanten des 3. Füsilierbataillons ernannt.

Kassel, 26. Octbr. [Die erste Kammer] hat den Gesetzentwurf über die Verkoppelung von Grundstücken vermittelst einer einzigen Abstimmung in allen seinen Theilen mit den vom Ausschuß beantragten Abänderungen und Zusätzen angenommen.

Hamburg, 26. October. [Proceß Trittau.] Das Obergericht hat die auf Dr. Trittau's Antrag angenommene Selbstrecusation des Niedergerichts in dem gegen ihn angestrengten Preß-Proceß nicht genehmigt, sondern diese Angelegenheit von Neuem an das Niedergericht zur Aburtheilung in erster Instanz zurückverwiesen. (N. Z.)

[Deutsche Farben.] Die hiesigen Hanseaten waren eines der letzten Deutschen Bundes-Contingente gewesen, welche die Deutschen Farben seit 1848 beibehalten hatten. Bei Gelegenheit des neulichen Ausmarsches der Hanseaten in's Lager im Oldenburgischen, vor welchem sie neue Kopfbedeckung erhielten, wurde die schwarz-roth-goldene Cocarde auf denselben abgeschafft. (N.-Z.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* Wien, 26. October. [Begnadigungen. Fürst Jablonowski †. Waffentransporte. Wohnungsnoth.] Den politischen Flüchtlingen: Joseph Széredy, Stephan Warga, Gregor Barsay, aus Ungarn; Karl Velits de Lázslofálva, Franz Orosz aus Siebenbürgen; Michael Zyblikiewicz aus Galizien; Joseph Euler aus Wien; Adolph Straka aus Böhmen und Alois Wiesner aus Kärnthen, ist auf ihr Ansuchen die straffreie Rückkehr in den Oesterreichischen Kaiserstaat bewilligt worden. — Die ausgesprochenen Befürchtungen hinsichtlich des Krankheitszustandes des Feldmarschall-Lieutenants Fürsten Jablonowski haben sich rasch erfüllt; er ist gestern Nacht verschieden. — Unabhängig von der mit dem Erlasse vom 12. Juni 1856 angeordneten jährlichen Ausweisung des Verkehrs mit Waffen, Waffenbestandtheilen und Munition sind künftig beträchtliche Sendungen dieser Kategorie in das benachbarte Ausland von Fall zu Fall ungesäumt der obersten Polizeibehörde mit Angabe der Gattung und Menge, dann des Bezugs- und Bestimmungsortes, so wie der Empfänger und Versender anzuzeigen. — Wie weit es mit der Wohnungsnoth in Wien und Umgebung bereits gekommen ist, zeigt sich zum Theile in dem Umstande, daß ein Badhausbesitzer nächst Wien die Bad-Cabinete an einzelne Familien vermiethet hat. In Döbling ist die Mehrzahl der Sommerwohnungen von Wienern gemiethet. — Die Redaction der Oesterreichischen Zeitung geht von Neujahr ab in die Hände des jetzigen Redacteurs der Triester Zeitung, Löwenthal, über. — Die Presburger Zeitung meldet von einer schrecklichen Feuersbrunst, welche am 8. October in dem Orte Drahocz stattgefunden, und bei dem damals wüthenden Winde in anderthalb Stunden von den dortigen 224 Häusern 162 und 146 Fruchtscheuern in einen förmlichen Schutthaufen umwandelte.

[Für Oesterreichische Rechtsgeschichte.] An den Universitäten zu Pavia und Padua wird mit dem kommenden Schuljahre der neue Lehrstuhl für das Studium der Rechtsgeschichte ins Leben treten, der ohne Zweifel für die Geschichte Italiens überhaupt und besonders für jene der Italienischen Gemeinden und Statuten des Mittelalters erhebliche Vortheile gewähren dürfte. Für die Universität zu Pavia wurde Gianmaria Bravo aus Brescia und für jene zu Padua der bisherige Conceptsadjunct im Ministerium des öffentlichen Unterrichts Dr. Pertile ernannt. Dr. Heinrich Siegl, bisher Privatdocent in Gießen, ist zum außerordentlichen Professor der Deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte und des Deutschen Privatrechts an der Universität in Wien berufen.

Ausland.

Frankreich.

† Paris, 26. October. [Blinder Eifer schadet nur, oder Dr. Kern und die nicht vertretene Schweiz.] Im „Bunde" vom 21. October wird mitgetheilt, „daß Hr. Dr. Kern gleich nach seiner Ankunft in Paris unverweilt die Functionen des Schweizerischen bevollmächtigten Ministers angetreten, obschon er noch keine officielle Audienz beim Kaiser, der sich in Compiègne befindet, erhalten habe. Bei der Empfangsaudienz von Seiten des Grafen Walewski sprach dieser die Ueberzeugung aus, der Kaiser werde höchst erfreut sein, ihn (Hrn. Kern) als Repräsentanten der Eidgenossenschaft zu empfangen, da der Bundesrath keine Sr. Maj. angenehmere Wahl hätte treffen können." — An dieser ganzen Erzählung ist nicht Ein wahres Wort, und sie gehört in die Kategorie jener Fabeln, zu deren Verleger sich der „Bund" gemacht hat, seitdem der Dr. Kern die Lust verspürte, die Schweiz in Paris zu vertreten. Folgendes aber hat sich wirklich ereignet: Als der Dr. Kern hier eintraf, war der Hof entweder schon in Compiègne, oder doch im Begriffe, dorthin überzusiedeln, so daß weder die Uebergabe des Abberufungsschreibens durch den früheren Gesandten Obersten Barmann, noch die des Beglaubigungsschreibens durch seinen Nachfolger stattfinden konnte, daß also Oberst Barmann heute immer noch der bevollmächtigte Minister der Schweiz ist. Aber es scheint, daß der Dr. Kern mit der größten Ungeduld den solennen Augenblick herbei wünschte, wo es ihm verstattet sei, als Gesandter einen Paß zu visiren, und daß er sich einbildete, es verstehe sich ganz von selber, daß er noch vor der Uebergabe seiner Creditive die Leitung der laufenden Geschäfte übernehmen könne; er schrieb demnach an seine Regierung, daß der Graf Walewski sich damit einverstanden erklärt, und daß sie dem Oberst Barmann nur den Befehl zu ertheilen habe, ihm — dem Hrn. Kern — das Siegel und das Archiv zu übermachen. Die Schweizerische Regierung, welche hieraus schließen mußte, daß ein bestimmtes Uebereinkommen mit dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten getroffen worden sei, lud den Oberst Barmann ein, Siegel und Archiv dem Hrn. Dr. Kern verabfolgen zu lassen, und Hr. Barmann hatte, nach dem Empfang der Depesche, natürlicher Weise nichts Eiligeres zu thun, als den Inhalt derselben seinem Nachfolger mitzutheilen und ihm zu bemerken, daß die obengenannten Gegenstände zu seiner Verfügung ständen, und daß er selber sich von diesem Tage an als von allen Geschäften entbunden betrachte. Da aber war die Verlegenheit groß; denn da das diesseitige auswärtige Amt durchaus nicht benachrichtigt war, so unterstand sich der Dr. Kern denn doch nicht, die Geschäfte zu übernehmen, und da der Oberst Barmann, in Folge der Weisung von Seiten seiner Regierung, sie nicht länger mehr behalten durfte, so war die Schweiz thatsächlich gar nicht vertreten, und es war mehrere Tage lang unmöglich, einen Paß nach der Schweiz visirt zu erhalten. Der Dr. Kern, welcher diese Verwirrung ganz allein hervorgerufen hatte, wußte sich nicht zu rathen und zu helfen, bis endlich der Oberst Barmann, der seine Landsleute nicht länger für die Verkehrtheiten des Doctors leiden lassen mochte, eine Art von diplomatischer Transaction zu Wege brachte, der zufolge Herr Kern ermächtigt wurde, schon vor der Antritts-Audienz die laufenden Geschäfte zu übernehmen. Heute Morgen sind ihm die Gesandtschaftssiegel verabfolgt worden. Das ist der wahre Hergang der Dinge und der Dr. Kern kann von seiner diplomatischen Carrière rühmen, daß sie durch einen großen Gächis (Hackemack) eröffnet wurde.

□ Paris, 26. Oct. [Die Reihe der Candidaten für den Rumänischen Thron. Eine liturgische Frage des Kaisers.] Die Französischen Regierungsblätter haben bis jetzt das tiefste Stillschweigen über die Wiedererhebung Reschid-Paschas zum Großvezier beobachtet (s. dagegen unten. D. R.). Wer wollte ihnen das verdenken, ihr Mißmuth über die Niederlage der Französischen Diplomatie ist so natürlich, und doch hat ihr Stillschweigen einen Komischen, wenn man an die Redseligkeit denkt, welche dieselben Blätter entwickelten, als es galt, den Sturz Reschid-Paschas als einen Sieg des Französischen Einflusses im Orient zu celebriren. Auch die Unions-Frage der Donau-Fürstenthümer beginnt den Halbofficiellen nach und nach sehr unbequem zu werden; zuletzt wird man sich wohl begnügen, der Orientalischen Undankbarkeit ein glänzendes Zeugniß auszustellen. Nur ein Blatt, vielleicht ist dasselbe auch nur viertelsofficiell! die „Indépendance Belge" ist niemals in Verlegenheit mit den Donau-Fürstenthümern, sie setzt die Rumänische Königskrone immer wieder auf ein neues Haupt, als ob sie ganz freie Verfügung über dieselbe hätte. Se. H. der Prinz Nikolaus von Nassau begann den Reigen, dann folgte Herr Murat, Nr. 3 der jüngs Herzog von Leuchtenberg, Nr. 4 ein Königlicher Prinz von Belgien, der Graf von Flandern, Nr. 5 ein Napoleonide, der Graf Morny. Jetzt hat die „Indép. Belge" Nr. 6 den Bruder des Königs von Portugal, den Herzog von Oporto, mit der Rumänischen Krone beschenkt, doch wird der Portugiesische Koburg gut thun, sich nicht allzu sehr auf die Unterstützung des Belgisch-Französischen liberal-officiellen Blattes zu verlassen; denn mir wird so eben mitgetheilt, daß dasselbe beabsichtigt, in den nächsten Tagen schon als Nr. 7 den Prinzen Thomas von Savoyen-Carignan als König von Rumänien zu proclamiren. Von der „Indépendance" bis zum „Journal de Bruxelles" ist ein sehr weiter Sprung, obwohl beide Blätter in einer Stadt erscheinen; eine Correspondenz aus Rom des letztgenannten Blattes meldete jüngst, Louis Napoleon habe vor einiger Zeit ganz direct und ohne Mittelsperson eine liturgische Frage an die Congregation der Riten gerichtet. Nach dem „Ami de la religion" bezog sich diese Frage Louis Napoleons auf die Erwähnung seines Namens im Canon der Messe nach dem Römischen Ritus. Die Congregation der Riten gestattete die Erwähnung des Kaiserlichen Namens im Canon. Die Kaiserin Eugenie ist Großkreuzdame des souverainen Johanniter-Malteser-Ordens geworden, vor einigen Tagen wurde ihr von Französischen Würdenträgern des Ordens die Decoration an dem bekannten schwarzen Bande mit großer Feierlichkeit überreicht. Der Spanische Ambassadeur am Kaiserl. Russ. Hofe Duc de Ossuna ist hier eingetroffen und der Duc de Valencia Marschall Narvaez wird hier erwartet, er ist bekanntlich durch seine Gemahlin, eine geborne Tascher de la Pagerie, mit Louis Napoleon verwandt. Mon ist vor einigen Tagen schon hier durchpassirt.

* Paris, 26. October. [Tagesbericht.] Der neue Gesandte bei dem päpstlichen Stuhl, Herzog von Grammont, hat gestern seine Abschieds-Audienz genommen und ist heute nach Rom abgereist. — Das officiöse „Pays" enthält heute einen gegen die Türkei gerichteten Artikel, der hinlänglich beweist, welche unangenehmen Gefühle die Ernennung Reschid Pascha's zum Groß-Vezier in Paris erregt hat. Das „Pays" meint, die letzte Türkische Minister-Veränderung habe den Intriguen in Konstantinopel die Krone aufgesetzt, und die Pforte bewiesen, daß sie das Wohlwollen nicht verdient habe, das ihr die Mächte vor und während des orientalischen Krieges bezeugt. — Nach einem Befehl des Kriegsministers werden sofort alle Militairs, deren Dienstzeit Ende 1857 zu Ende ist, und die sich noch unter den Fahnen befinden, entlassen. — Die Entschädigungen, welche Paris an die Eigenthümer und Inwohner der Häuser auf dem Boulevard de Sebastopol, Section zwischen der Rue du Porceau und dem Boulevard St. Denis, zahlte, betragen 3,160,704 Francs. Die bezahlten Preise für demolirte Baulichkeiten schwanken zwischen 250 und 950 Francs auf den Metre. — In einer der Ecken des — fast vollendeten — Squares du Temple soll dem letzten Großmeister der Tempelritter, Jacques Molay — welcher bekanntlich mit seinen Gefährten im Jahre 1314 auf der Seine-Insel verbrannt wurde — ein Monument errichtet werden. — Hr. v. Lesseps ist nach Konstantinopel abgereist. Das „Pays" begleitet ihn mit Wünschen für das Gelingen des Suez-Kanals.

[Theilnahme für Se. Maj. den König von Preußen.] Das „Journal des Débats" sagt zu der einstweiligen Uebertragung der Regierungsgeschäfte an des Prinzen von Preußen K. H.: „Diese Maßregel erlaubt zu hoffen, daß der Monarch, der seinem erhabenen Charakter und seinem weisen und versöhnlichen Geiste die Achtung und die Sympathieen von ganz Europa verdankt, recht bald im Stande sein werde, die Leitung der öffentlichen Geschäfte wieder zu übernehmen." Die legitimistischen Blätter sprechen sich in ähnlicher Weise aus.

[Zur Gradmessung.] In einer der letzten Sitzungen der Akademie der Wissenschaften hielt der Russische Astronom v. Struve einen Vortrag über anzustellende geodätische Operationen, deren Zweck sein würde, die nöthigen Elemente zur genauern Bestimmung der Gestalt der Erde zu liefern. Bessel hatte bereits im Jahre 1840 die colossale Arbeit unternommen, mit Benutzung aller vorhandenen Gradmessungen, die Figur der Erde so genau als möglich zu berechnen. Seitdem sind aber noch beträchtliche Gradmessungen ausgeführt, namentlich in Indien, wo der Meridianbogen von 15° 58′ bis auf eine Länge von 21° 21 Minuten ausgedehnt wurde, ferner in England, wo zwei Bogen von 10° Länge gemessen wurden, in Frankreich und endlich in Rußland. Die Russisch-Skandinavische Gradmessung um